

Warnungen wurden in den Wind geschlagen

Dieser Leserbrief von Hajo Zeller erschien am 15. Juli in der OP.

Karin Schwalm vom Friedensbündnis „Nein zum Krieg“ hat im Leserbrief vom 1. Juli die Auffassung vertreten, mit der Verstärkung der Truppen in Litauen verletze der Westen Zusagen in der Nato-Russland-Grundsatzakte von 1997. Ernst Martin hat am 7. Juli widersprochen. Eine Truppenaufstockung sei nicht kategorisch ausgeschlossen worden. Und der Angriff auf Georgien und die Besetzung der Krim seien als Begründung hinreichend.

Herr Martin vergisst: Georgien griff Russland an. Sagt zumindest die vom EU-Ministerrat eingesetzte internationale Untersuchungskommission IFFMCG (Independent International Fact-Finding Mission) unter Leitung der Schweizer Diplomatin Heidi Tagliavini. Ob die Vorgänge 2014 auf der Krim als Annexion oder Sezession zu bewerten sind, darüber streiten namhafte Juristen.

Fakt ist, dass Nato und USA den entscheidenden Passus der Grundakte ziemlich schnell vergaßen. „Die Nato und Russland betrachten einander nicht als Gegner. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, die Spuren der früheren Konfrontation und Konkurrenz zu beseitigen und das gegenseitige Vertrauen und die Zusammenarbeit zu stärken.“

Die konkrete Politik des Westens unter Führung der USA sah anders aus. Diese betrieben seit Beginn der 1990er-Jahre eine triumphalistische, maximal rücksichtslose und demütigende Russlandpolitik, die der Brzezinski-Konzeption folgt. Diese besagt, mit der Ukraine bleibe Russland eine Weltmacht, ohne Ukraine werde Russland unbedeutend. Deshalb wurden russlandfeindliche Kräfte in der Ukraine gestärkt, die Spaltung des Landes vertieft. Kluge US-Strategen, wie zum Beispiel George F. Kennan, Henry Kissinger, Robert McNamara und viele andere, haben genau davor gewarnt und die Nato-Osterweiterung als den größten Fehler der Nato bezeichnet. Die Warnungen wurden in den Wind geschlagen, das Werben Russlands um einen Platz im gemeinsamen europäischen Haus wurde nicht erhört.

Stattdessen wurde nicht erst seit seiner Brandrede auf der Münchner Sicherheitskonferenz von 2007 Wladimir Putin zum Bösewicht Nummer eins aufgebaut. In seiner Rede hatte der russische Präsident das Streben der USA zu „monopolarer Weltherrschaft“, deren „militärische Abenteuer“ mit Tausenden von Toten und die Nato-Osterweiterung kritisiert. Putin warnte EU und Nato davor, in der Welt alleine als Konfliktlöser auftreten zu wollen. USA und Nato ließen sich nicht aufhalten. Nun rollt der Zug. Und die Bundesregierung und die EU unternehmen nichts, um diesen Zug aufzuhalten. Im Gegenteil. Sie befeuern den Kessel.